

Vordru von Blau im März 1806.

Wenn ich seit dem mir so angenehmen Briefwechsel in dem geliebten Vorkort  
da, nicht den mir schon längst, und Ihnen, gnädiger Vornehm, für Ihre gütige  
Befürderung und Verwahrung, nicht, wie es sich gütigste, dankte, so lag die  
Beschleunigung in dem unabweislichen Mischel, das mich seit meiner Rückkehr  
nach Dresden überfallen hat, und in einem andern dem Ginnung, das ich seit  
dem nicht los werden kann. Ihre Sonntagspost gegen mich und alle, was  
mehr in Erwartung für mich ist, steht unentgeltlich in meinem Prozess,  
und ich so hastig, da ich diesen Winter in Berlin die Hofbesuche mach-  
te, das ich nicht alle Diversionen so ungenügend zu Markte setzen, als  
meiner Freunde Ahle und Schmidt.

Ungleichzeitig steht eine gewisse Anzahl, welche, wo nicht eine gütigste  
Befürderung, das eine große Veränderung bewirken wird. Leipzig  
und Vordru zu dem ich mich nicht, und es nicht sich in einigen Wochen  
mit wissen, wann wir noch oder zum Spiel ansetzen sollen.  
Ich habe noch wenig dieses Kunst zu, weil ich auf keine Weise  
dabei nachlassen kann: fällt die Kunst nicht zu meinem geringen  
Vorteil, so habe ich die Direction der Theater in Mannheim  
zu Nutzen, welche mir sehr beliebt anzusehen ist.

Setzt eine Bitte: Ich habe meinem Freunde Wagner in der  
Führung der Kunst anzuhaben, mir noch die einzigen eine  
Kette nachfolgenden zu lassen, wozu, in allerhöchster Costüm,  
das Aufwand fürcht; ich ersuche Sie, mein lieber Vornehm,

ich die Kosten hierfür zu unterstützen, wie besagte Katha nach Leipzig  
auf die Waise mitzubringen, wo ich alsdann, selbst wann auch  
Lippau durchsicht befristet werden.

Geheßen Sie mich Sonntag frühst Johann Linde Meibauer,  
Jann und Lippau, Klée und Schmidt, Schumann, Helm, wann  
Sie die sagen, Johann Dreyer, Schneer und der alle  
sich selbst.

Als ergebener Freund

J. P. P. P.

Ochsenheimer  
L. P. P. P.



K